

# Vaike Ilp schnuppert in Friesenheim

Die Deutschlehrerin aus Estland findet den Fremdsprachenunterricht in ihrer Heimat in kleinen Gruppen besser geregelt als

FRIESENHEIM (BZ). Vaike Ilp ist Lehrerin für Deutsch und Russisch am Hansa-Gymnasium in Pärnu in Estland. Dort ist sie im Rahmen eines Angebots der Deutschen Auslandsgesellschaft in Lübeck für Lehrer aus Skandinavien sowie Estland, Lettland, Litauen und Polen auf eine Woche vorbereitet worden, in der sie den Schulalltag an der Haupt- und Realschule Friesenheim hautnah miterleben kann.

Pärnu gilt als wichtiges Seebad an der estnischen Küste. An der Mündung des gleichnamigen Flusses gelegen, direkt an der Verbindung zwischen Riga und Tallinn, hat die Stadt einen etwa drei Kilometer langen Sandstrand am nördlichen Ausläufer des Rigaischen Meerbusen. Die Lage, das Klima und der Strand machen Pärnu zu einem beliebten Kur- und Badeort. Heute wird die Stadt gelegentlich als estnische Sommerhauptstadt bezeichnet.

Alexander Schorpp, Leiter des Comenius-Projekts an der Friesenheimer Schule, an dem auch das Mustamäe Humanitaargymnasium aus Tallinn mitarbeitet, hatte schon im vergangenen Schuljahr die Möglichkeit genutzt, einer Kollegin aus Estland einen Hospitationsaufenthalt an der Haupt- und Realschule zu ermöglichen. Dass die Gastlehrerin während ihres Aufenthaltes bei der Familie Schorpp untergebracht ist und auch von den Eheleuten betreut wird, sei für sie nicht nur selbstverständlich sondern auch lehrreich, heißt es im Pressebericht der Schule. Insbesondere, so Schorpp, lasse sich so der Gedanke des Comenius-Projektes „Zusammen leben – Voneinander lernen – einander verstehen“, neben der Projektarbeit mit Leben füllen.

Es ist nicht zum ersten Mal, dass Vaike Ilp eine solche Möglichkeit der Auslandsgesellschaft nutzt. Bereits 2001 machte sie eine Fortbildung für das Fach Deutsch in Lübeck. Damals habe sie sich schon richtig wohl gefühlt, so wie auch jetzt



Lehrerin Vaike Ilp aus dem estnischen Pärnu hospitiert an der Haupt- und Realschule Friesenheim.

wieder in Friesenheim, so der Bericht weiter. „Es ist sehr angenehm hier, auch mit der Gastfamilie habe ich wieder viel Glück gehabt“, freut sich Vaike Ilp.

Vier Stunden täglich hospitiert die Germanistin in den Fächern Deutsch, Englisch, Kunst und Geschichte. Eine Umfrage über die von den Friesenheimer Schülern angewandten Lernstrategien beim Fremdsprachenlernen soll ihr helfen, nach ihrer Heimkehr nach Estland eine wissenschaftliche Arbeit über das Thema zu schreiben. Die Offenheit und Hilfsbereitschaft der Lehrerkollegen, vor allem jedoch die Freundlichkeit der Schüler imponiere ihr. Sie habe während der besuchten Stunden und in der Freizeit

schon viel dazu gelernt und viele schöne Erlebnisse gehabt. Ausflüge in den Schwarzwald und an den Kaiserstuhl, nach Freiburg oder Baden-Baden, eine Radtour an der Schutter entlang oder eine Führung des Kollegen Martin Buttenmüller, der die Schutterner Kirche von den Ausgrabungen bis zur Kirchturmspitze vorstellte, private Feiern zu denen sie spontan eingeladen worden war und Feste, hätten ihr die Möglichkeit eröffnet, viel über die Menschen in der Ortenau zu erfahren, wofür sie dankbar sei.

Bei all dem Lob für ihre Friesenheimer Gastgeber, benennt Vaike Ilp wie auch schon ihre Vorgängerin im letzten Jahr eine Sache, die sie an den Schulen in Est-

land als „besser geregelt“ empfindet. Dort werden die Schüler beim Fremdsprachenunterricht in kleineren Gruppen aufgeteilt. Statt mit 30 Schülern im normalen Unterricht, arbeiten sie in Gruppen von 10 bis 15 Schülern für Deutsch und Russisch maximal 20 Minuten.

Am Wochenende stand für Vaike Ilp erst noch eine dreitägige Reflexion zusammen mit all den anderen Teilnehmern des Hospitationsaufenthaltes in Friesenheim an, bevor es wieder zurück in die estnische Pärnu geht, bepackt mit neuen Eindrücken und Kenntnissen und der Hoffnung, sich in spätestens drei Wochen erneut für eine Hospitation bewerben zu wollen.